

2. Sonntag der Osterzeit (Lesejahr A), 19.04.2020, Joh 20,19-31, Gebet und Hinführung

Kreuzzeichen

Gebet (Augustinus zugeschrieben)

Atme in mir, du Heiliger Geist,
dass ich Heiliges denke.
Triebe mich, du Heiliger Geist,
dass ich Heiliges tue.
Locke mich, du Heiliger Geist,
dass ich Heiliges liebe.
Stärke mich, du Heiliger Geist,
dass ich Heiliges behüte.
Hüte mich, du Heiliger Geist,
dass ich das Heilige nimmer verliere.

Das Evangelium vom Sonntag lesen: Joh 20,19-31

Hinführung lesen

Von Martin Hasitschka

Warum ist Thomas speziell an den Wundmalen Jesu interessiert? Er nennt eine Bedingung: „Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht“ - glaube ich keinesfalls (Joh 20,25). Das Problem, das Thomas hat, betrifft die Identität des auferstandenen mit dem gekreuzigten Jesus. Es genügt ihm nicht, sich den Auferstandenen irgendwie als Himmelsgestalt vorzustellen. Er will zur Gewissheit gelangen, dass der Auferstandene kein anderer ist als Jesus, und zwar der Gekreuzigte.

Acht Tage nach dem Ostertag, also genau nach einer Woche finden die Fragen und Probleme des Thomas eine Lösung. Und zwar, weil Jesus die Initiative ergreift. Thomas hat nun die Gelegenheit, Jesu Wundmale zu betrachten und zu betasten. Ob Thomas die Wundmale tatsächlich berührt, wird nicht gesagt. Wir haben sogar den Eindruck, dass er darauf verzichtet, weil er überwältigt ist von der Begegnung mit dem Auferstandenen. Dem Thomas aber auch uns werden zwei große Gedanken mitgegeben:

Erstens: Der Auferstandene ist kein anderer als der irdische Jesus. Die Wundmale / Narben gehören bleibend zu ihm.

Zweitens: Der auferstandene Jesus lebt weiterhin in jener Intention / Gesinnung, die er in seinem irdischen Wirken bekundet hat, und an die die Wundmale erinnern. Sie erinnern an das Zeugnis, das Jesus für Gott gegeben hat, und das er mit seinem am Kreuz vergossenen Blut besiegelt hat. Er ist den Tod eines Märtyrers gestorben. Doch Gott hat ihn gerettet und damit auch bestätigt. Die Wundmale erinnern uns daran und bestätigen uns, dass Gott wirklich der ist, den Jesus verkündet hat. Die Wundmale erinnern auch an Jesu Liebe zu den Seinen, die bis zum äußersten gegangen ist, bis zur freiwilligen Lebenshingabe. Jesus lebt weiterhin in dieser Haltung der Liebe zu den Menschen.

Die letzten Worte des Auferstandenen im heutigen Evangelium: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben“. Wir sehen den Auferstandenen nicht mit unseren Augen. Doch er ist - so sind wir überzeugt - zwar unsichtbar, aber dennoch wirklich unter uns gegenwärtig. Er

weiß um uns und wir haben im Glauben persönliche Beziehung zu ihm.

Zum Weiterdenken:

„Selig bist du, der / die du nicht siehst und doch glaubst.“ - Kann ich das in meiner konkreten Lebenssituation auf mich beziehen?

Gedankenaustausch oder Stille

Der Blick auf bedürftige Menschen:

Nicht nur die Wunde ist wichtig

Sag es mir wieder großer Gott:

Nicht nur die Wunde ist wichtig,

die ich verbinde,

sondern der Mensch,

dem die Wunde gehört.

Nicht nur die Krankheit ist wichtig,

die ich behandle,

sondern der Mensch,

der sie erleidet.

Darum bitte ich Dich:

Mach mein Auge klar,

mein Gesicht hell,

meinen Mund froh

und meine Hände zart,

damit ich Mensch bin

ganz und gar.

(Anton Rotzetter)

Gebet (Franz von Assisi)

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,

dass ich liebe, wo man hasst;

dass ich verzeihe, wo man beleidigt;

dass ich verbinde, wo Streit ist;

dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;

dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;

dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;

dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;

dass ich die Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,

nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;

nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;

nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn: Wer sich hingibt, der empfängt;

wer sich selbst vergisst, der findet;

wer verzeiht, dem wird verziehen;

und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

Vater unser

Segen: Auf dem Weg (*Pierre Stutz*)

Kraft zum Unterwegssein wünsche ich dir: Gottes Bestärkung in deinem Leben
Mut zur Versöhnung wünsche ich dir: Gottes Wohlwollen in deinem Leben
Grund zur Hoffnung wünsche ich dir: Gottes Licht in deinem Leben
Vertrauen zum Miteinander wünsche ich uns: Gottes Verheißung, sein Volk zu sein
Begeisterung zum Aufbruch wünsche ich uns: Gottes Wegbegleitung und Segen
Es segne uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

**Hinführungen der Weggemeinschaften - ein Projekt der Missionarischen Pastoral
der Diözese Innsbruck, www.dibk.at/missionarische-pastoral**